

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 12 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 12 Mark  
Copyright 1920 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Des Tigers Abschied

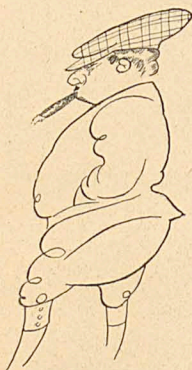
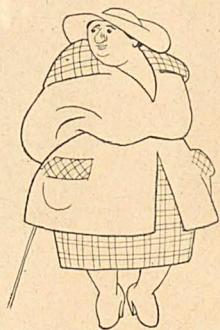
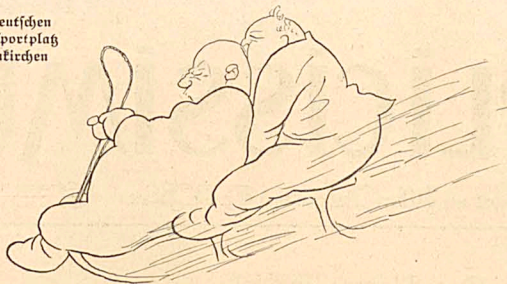
(23. Th. Oskar)



Statt ins Elysée wieder zurück in den Jardin des plantes.

**Vom deutschen  
Wintersportplatz  
Partenkirchen**

(D. Bollenstein)



PARTENKIRCHEN  
JANUAR 1928  
D. B. S.

**Dorf im Schnee**

Die Dächer werden weiß und schwarz  
Vom Schnee, der langsam fällt...  
Der Wälder graues, wildes Heer  
Zieht jagend in die Welt.

Nun schneien auch die Toten ein,  
Und Haus und Hütte schwarzer Schrein...  
Im Dache glüht ein Feuerlein:  
Bald werd' nur ich lebendig sein.

Die Flamme fällt, mein Herz ist still,  
Und eins ist Erd und Himmelrand,  
Und durch der Bläue Doppelpart  
Blinzelt weißes, weißes Land.

Josef Magnus Wehner

**„Soziale Fürsorge“**

Von Hans Bethge

Ich über den Beruf einer Pflege Schwester aus. Eine  
Zeitung war ich bei der Armenpflege-Kommission  
von Berlin angeheilt. Eines Tages kam eine auto-  
rentliche geführte Frau auf unser Bureau und  
jammerte entsetzlich. Ihr Mann sei eben gestorben,  
sie habe vier Kinder, und bei ihr zu Hause herrsche  
das furchtbare Elend. Ich ließ mir ihre Adresse

geben und versprach, noch am selben Nachmittag zu  
ihre zu kommen, um nach dem Rechten zu sehen.

Mit einer anderen Schwester zusammen besah ich  
am Nachmittag in die Wohnung der Witwe, im  
hohen Norden, auf dem letzten Hof einer Miet-  
kafeme. Wir hatten einen Korb mit Wäsche, Ge-  
waren, Milch und anderen stützenden Mitteln bei  
uns. Das Elend, das wir sahen, war in der Tat  
zum Erbarmen. Auf einem schlechten Bett lag die  
Kichte des Mannes, mit einem Kissen zur Stütze  
zugebret. Es war nur ein Zimmer vorhanden,  
die Kinder, blaß und mager, saßen in zerfallenen  
Kleidern, und man sah ihnen an, daß sie aller  
Pfleger entbehrten.

Wir säuberten das Zimmer, packten unseren Korb  
aus, die Kinder hielten über die Schwären her, und  
wie häßlichen der Mutter mehrere Wälsche und  
Kleidungsstücke aus. Wir versprachen, der Frau  
Arbeit zu verschaffen, und daß wir uns das Wohl  
der Familie auch weiterhin anlegen sein lassen  
wollten. Dann gingen wir, bewegt von dieser  
Armut und diesem Jammer.

Unten merkte ich, daß ich meinen Schirm hatte  
stehen lassen. Ich lebte um, hing wieder die vier  
Treppen hinauf und klopfte. Jemand war man sehr  
laut, ja, wie mit solchen, prebeger Lüder!  
Ein Mann öffnete mir. Er erschrak aufs Befragte,  
als er mich sah, — und ich erschrak nicht minder.  
Wahnsinnig, es war — die Leiche!!

**Halleluja!**

Rheinische Missionsblätter berichten mit Stolz,  
daß in den vier Kriegsjahren sich auf Sumatra  
sechshunderttausend Eingeborene zum Christen-  
tum bekehrt hätten.  
Da nicht zu erleben ist, welcher Katalität des  
Christentums sie sich zugewendet haben, darf man  
erzähnen notieren, daß sich in der gleichen Zeit  
etwa zweihundert Millionen Christen im gegen-  
seitigen Kalabtschwärden und Kopfschlagungen übten,  
und daß als Erfolg ihres christlichen Treibens neun  
Millionen Christen nun in der Statistik fehlten.  
Die sechshunderttausend Sumatraner sind —  
bei allem Respekt vor ihrer nackten Erkenntnis-  
kraftum geigneten, die Religions-Plakata zu hüten,

**Lebensweg**

Ich bin ein mühsam Schritzt  
für Schritzt sich Vorwärtsstößen  
und ein ohnmächtig Zeit  
um Zeit von binnen Haften...  
Doch bin ich froh und froh  
mit meinen bögenen Wangen, —  
weil ich ja; Bitteren Doh  
ist's schlechter noch ergangen!

Wolfgang Steiner

# Der heilige Polykarp

Von Michael Kothhaas

Zwar, völlig hatte er sich noch nicht über die Stofflichkeit des Erdenlebens erhoben. Schon seine ungebändigte Schmalzleidenschaft verriet es. Aber daß er nach Sinn und Erleben alle Banalität darauf hatte, kernaufweisend in die Echar der Heiligen ausgenommen zu werden, das stand für einen jeden fest, der seinen vorbildlichen Wandel kannte. Er selber bestritt es nicht, wenn er auch in seiner Demut es nicht geradezu behauptete. Er dachte sich vielmehr, wenn es einmal die Rede darauf kam, so aus: der Himmel sei ihm gewiß, er bete nur noch um die höhere Glorie. Und die es hörten, sagten beifällig, dann würde doch auch einmal einer von den Bauer-priestern der Anbahnung Gottes teilhaftig; denn daran heuerte es bei den alten Säufern sowie schon, seit der Stand und mit ihm der Brauch aufgefunden sei. Die schönsten Höfe den Österrückstern auszuliefern und sich selber zum Bewaffnen in die Heinen Landhöfe zu begeben. Und der heilige Polykarp nicht, halb

schmerzlich, daß seine Standesgenossen sich keines besseren Rufes erfreuten, halb geschmeichelt, daß gerade er dazu anseheleht sei, dieses Ansehen zu widerlegen, und wandelte weiter nach dem Willen des Herrn und in Ehrfurcht vor seinen Geboten. Dazu rechnete er freilich nicht die zahllosen Vorschriften der Reichs- und Landesstellen über Höchstpreise und Inanspruchnahme, künftige demzufolge aus allen Verbindungen her, beste Butter, morgen Schmalz, und verbot das Hamstergut auch wieder, heute hierhin, morgen dorthin, immer aber an Veste, denen der Preis so nebenwichtig wie das Volkswohl war. Heiliger Polykarp, bist' für uns! Es hanterte aber auch noch mit der gleichen Bebarlichkeit der freireligiösierte Piarer und Gottesmann Eustachius Wölz; denn auch er sagte sich, daß der liebe Gott genosslich den Bisterranmann mit der Gabe der Milchproduktion und das Vorwies mit dem Merkmal der Rechtsgelehrtheit ausgestattet hätte und nicht unperbet, wenn er Butter und Schmalz auswieslich dem Bisterran hätte vorbehalten wollen. Und weiter konnte sich dieser Prieiter und Nachfolger des Apostol:

„Wenn mir schon der Herr nach vorn ein so stattliches Bäuerlein und nach hinten ein so angenehmes Bollerand verliehen hat, denn darf ich mir doch diese Gottesgaben nicht wieder wegfallen, sondern muß sie mir erhalten und mir's auch gleich durch Zanderbehandlung gegen die weltliche Dürigkeit. Denn der Wille Gottes ging auch ihm über alles. Es gefasch es denn, daß diese beiden heiligmäßigen Männer, der eine mit einem niederen Schmalzfüßel im weltlichen Kaufst, der andere mit einem vierfüßigen Butterrechen in der tierischen Dürntastel, des öfteren auf den umliegenden Dörfern einander in den Weg liefen und, da sie sich durchschauten und einer durch den anderen sich beirachträtig fühlte, gegenseitig mit gar feinseligen Bieren sich maßen. Den Schmalzfüßel aber füllte vornehmlich die Honigsäuerin und die Hirtentafel die Säuerin von Habermelch. Und so begab sich des weitern, daß die Schmalzfüßel mit lauter Füllen der Hirtentafel keine Butter mehr an den Kommunalverband ablieferete, daß dieserhalten die Gendarmerie um Aufstas des Bisterran der Schmalzfüßel das Butterfah verlegte und daß Seine Hochwürden Eustachius Wölz der

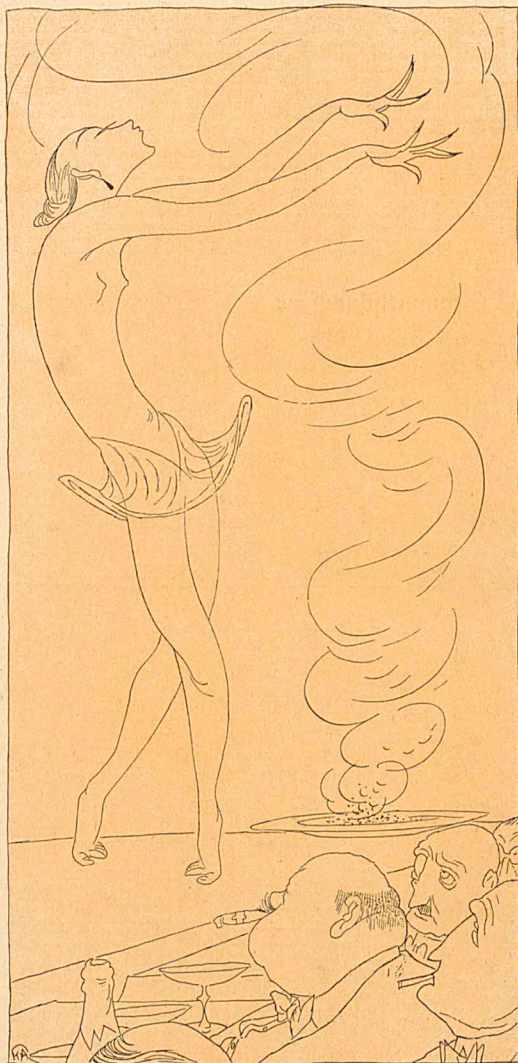
## Stammtischseufzer

(Carl Knecht)



„Es wird Weltwärts geb'n un i weed nimmer leb'n.“

(Rust Arnold)



„Verzlich, wie sie ihren Körper beherrscht! Die Not' unsrer Zeit — alles liegt darin!“

Schnackin genaue Anleitung erteilt, wie befestigtes  
Ehrgeiz und Hebelstücken zu lösen und allseitig  
nach Vermeidung des beliebigen Fettproduktes, dem  
Bestehtamt und der Odenbarmerie zu Ehren, wieder  
genau auf der alten Stelle anubringen sei.  
Es erfuhr indes kraft der weiblichen Mittelbarkeit  
diesem Vorgang die Hansbäuerin, und es erfuhr  
ihn der heilige Polstarp, der Mittel und Wege  
sah, die Gabe dem Besessenen zu heben. Doch  
sah daraufhin auch Besessenen'sen Enkel'sen  
Weg in Gassen der Polstarpischen Schmalzfübel  
und der Odenbarmerie'sen, mandant brauste  
zwischen der Schmeckin und der Hansbäuerin einher  
wie der Horn Gottes. H'sich's die beiden heilig-  
mäßigen Männer verfasen, fanden sie vor den  
Schranken des Gerichts.

„Mittelmänn“ sprach da vermög't des Schmeckers  
seinem Tage der ledigen Männer. „ein Schmalz-  
fübel macht keinen Sommer. Aber zwanzig Schmalz-  
fübel, die nach und nach aus dem Hansbäuerhof  
herausgewandert sind, machen drei Jentner oder  
sechs Tage Gefängnis, und das dünkt mich jaft auch  
die rechte Vergeltung für das Attentat auf Engel  
und Butterfah; denn es hebet nicht geföhrieben:  
was du bei der Schmeckin löst, das wird auch  
bei Gericht gelöst sein.“ Und die beiden Diener  
Gottes unterwarfen sich der Strafe als einer himm-  
lischen Prüfung.

„Heiliger Polstarp“, sagen seitdem seine Mitbeger  
zu dem Schweregeprüften, denn der Gerechte, man  
weiß es, muß viel Zwang leiden. „Heiliger Polstarp,  
wie steht's jetzt mit der höheren Oerzi?  
Jeder tückige Heilige“, sagen sie weiter, „hat doch  
für immer und ewig sein Erbesungs- oder sein  
Martensbüden dabei: der heilige Katus den Esier,  
der heilige Martin die Gans, die heilige Katharina  
das Rad, der heilige Vitus den Delfessel — Heiliger  
Polstarp, du sollst nie und nirgends ohne die hiesigen  
Schmalzfübel das bilden lassen!“

Und was glaubt ihr, daß der heilige Polstarp  
darauf antwortet? Immer dasselbe. Immer in  
Engelsgebild, ohne alle Erregung, mit dem Blick  
mit der Abgärtlichkeit und der Sachlichkeit des  
Weissen: „Ja... ., laßt mi!“  
Gerade um dieser Antwort willen aber wird viel-  
leicht da und dort ein Spaltritterrichter sich vernehmen  
lassen: „Ganz heilig ist der Mann noch nicht.“

### Zweierlei

Das Leben wird nicht billiger,  
wenn man es hoch beim Widel nimmt —  
wie gut hat's ein Jodwiler,  
der teilt sich seinen Zimm;  
der nimmt schon nachts sein Pflöchen  
für seinen morgendlichen Gang  
und singt hernach den Lobgesang  
aufs freundliche Jodwischen.

Du bist ins Leben Entzgender,  
du nimm die den als Master vor,  
du bist die Cuppe wägender  
und konomischer Tor;

Zwar an Erften Inallger,  
doch klinge ich, was du ertingst...  
du singst nicht weiß, wenn du singst — — —  
probier' es nachtpälliger!

Derer Eber

### Aus dem juristischen Seminar

In den Übungen des bürgerlichen Rechtes für  
Anfänger tritt der Professor um Bildung eines  
Beispiels für eine Fiktion oder bloße Annahme,  
keiner misset sich, Professor'sen Schwelger auf  
allen Eihen. „Nun“, meint der Professor er-  
munternd, „meine Herren, denken Sie doch an unsre  
öffentliches Leben.“ Wieder Belegenheitspause.  
Endlich meldet sich ein Student, der offensichtlich  
bayerische Staatsangehörigkeit besitzt: „Ich nehme  
an, Dr. Heim marschirt an der Spitze eines politi-  
schen Demonstrationzuges durch die Kaufinger-  
straße und stimmt das Lied an: „Ich bin ein  
Preuße, kennt ihr meine Farben!“

ALTER  
DEUTSCHER COGNAC

JACOBI

COGNAC-BRENNEREI  
STUTTART



# Kaliklora

Der lachende Mund ist schön, wenn saubere, gut gepflegte Zähne aus ihm hervorleuchten. Dies erzielt man in vollkommener Weise durch die Zahnpasta „Kaliklora“, die neben hervorragender Reinigungskraft auch den Zahntein löst und den Zähnen ihren natürlichen Schmelz wiedergibt.

Gewerlicher  
Qualitäts-  
Zahnreinigung

Zuverlässige  
Zahnpflege, köstliche  
Erfrischung

Kleine Tube M. 1.80, große Tube M. 3.-

**Ktesser**  
Bitte, auch b. bornedüft., fettigkeithalt. Gout und leichte Quammenentzündungen werden am besten durch meine 140 Stück mit kunstfertig beschliffenem Capillarschnitt befeuchtet, No. 7.80. Zur gleichzeitigen Entzerrung der Weiden & G. L. in Blasenentzündungen, Sch. u. B., 2.80. 8.8.75. Otto Bieder, Berl. u. St., Olfenbühlstr. 1.

Eine  
**Blutreinigung**  
kur

solte jeder, der an Ferkeln, Hautausschlägen, Pickeln, Schättd., Blasenleiden, zur Aufrechterhaltung der Nerven, sehr rasch u. sicher durch Faaxan M. 3.50. Viel Pflöchten ist sich Faaxan-Fichtennadeln, erkrankend, schwach, Tuis M. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Versand gegen Nachnahme durch Rats-Apotheke, Magdeburg 1.

# HAUTAL



**Wachwasser-Tabletten**  
zum vornehmen Parfümieren und Weichmachen des Waschwassers. — Erfrischend — belebend. Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose, Ideal, Fichtennadel. — 70 Pl. 1,50 M., 2,80 M.

Herz- und nervenstärkend, kräftigend.

**Hautal-Blumenbäder**

hinterlassen auf der Haut einen zarten Duft; machen diese sammetweich, wirken erfrischend. Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose, Ideal. 1.- M., 4,75 M., 9.- M.

**Hautal-Fichtennadelbäder.** In Packungen: 75 Pl. 3,50 M., 6.- M.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. Man achte beim Einkauf auf den Namen „Hautal“. Physochemische Fabrik C. Alfred Fischer Berlin 5 61/2.

Deutscher Cognac

Heinrich Scharlachberg Auslese

Marke Bingen 9/Rh.

Ein famoser Tropfen!

Ungeahnte Erwerbs- und Beförderungsmöglichkeiten

Wissen die nahe Zukunft... Bismarck... die Industrie selbst bevor... geprüfte und geschulte Kräfte gesucht

Die Gefahren der Flitterwochen... Ein Katalog für Verlobte und Eheleute... Warme laufen Sie mit absteigenden Ohren heram?

EGOTON... Einmal genaugen... J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich-August-Str. 9.

Yohimbinecitrat... Aus wissenschaftl. Grundr... Verlangen Sie Gratisprobestille.

Syphilis... Gegen ein reines Blut... Ich bin kahl.

Syphilis... Ich bin kahl... Ich bin kahl... JEDE JUNGHANS-UHR TRÄGT DIE STERN-MARKE

Erfinder

Wohnh. d. Lütz. werden... F. W. Schlabach... Bielefeld Nord.

Barzarin... Zuckerkrankheit... Kapitalsanlage... Bräutigamstrost... Braunes Aussehen... Braunalin... Scherzhörigkeit

Neurasthenie

Verstärkung des Nervensystems... F. W. Schlabach... Bielefeld Nord.

Segen Katarhe... EMS Emsner Wasser

Fremdwörterbuch... Versteht man v. ca. 1500 Fremd-wörtern...

Teufel's Olympia-Suspensor... Umsetzt leicht für jeden Herrn... Ausweis unpfeiflich... Schwerehörigkeit

Tagelapolverfein... Fee... Überall zu haben...

Die neuesten Romane... Verlangen Sie nun mit...

Freit Achenhövel Bazillus Napoleonis... 1.-10. Tausend... Univerfal-Verlag München 6.

2 Kriegsmarkensammlungen... Wert M. 18.000... Alfred Koch, Colbitz Sachsen

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen... Alfred Koch, Colbitz Sachsen

Göttermierungen... Leberfleck... Alfred Koch, Colbitz Sachsen

Yohimbinecitrat... Dr. Koch's Yohimbin Tabletten... 14 N. 10. 32...

Interessante Prognose... Lebensgeschichte... Astrologie MORIA, Danzig, haben

Buchführung... gründliche Unterweisung... Astrologie MORIA, Danzig, haben

Ungewöhnliches Blut... Zur Ausschuldung aller Krankheiten...

Syphilis... Ein Testwerk für Menschen... Dr. Fritz Koch, München







## Letzter Ausweg

Dem Kaiser Kobalt geht es von Tag zu Tag mindliger.  
Der Laff seiner Innung steigt und steigt; der Barbesand seiner Sunden fällt und fällt.  
Bei jedermann keimt der Entschluß, sich einen Vollbart lassen zu lassen; die Haare werden nur noch alle heiligen Zeiten der Schur bargeboren.  
Und Herr Kobalt muß doch auch essen und trinken und sich kleiden.  
Natürlich: sich kleiden. Aber wie, wenn ein Anzug achthundert bis tausend Mark kostet?

Ich betret neutral sein Kabinett.

Es war leer.

Aber der Vorhang im Hintergrund bewegte sich leise.

Als niemand zum Vorschein kam, nahm ich mir die Freiheit, den Kattun zu läuten.

Da fand Herr Kobalt, naht, wie ihn Gott geschüßten, und war eifrig damit beschäftigt, sich den ganzen Körper mit dem Inhalt einer großen Flasche einzuruben, auf deren Etikette zu lesen war: Polytrichogen. Einzig-unerreichtes Haargegenerationsfluid.

„Um Gottes willen.“ tief ich. „Sind Sie verrückt geworden?“

„Was wollen Sie?“ sprach Herr Kobalt und lächelte mich wehmütig-verächtlich an. „Ich habe die Gesellschaft fast: ich lasse mir einen Anzug wachsen.“

## Eine freudige Überraschung

Mit kaum mehr vernünftlicher Stimme hauchte der Sterbende dem Gesellschaften in die Ohren: „Alles, was ich habe, vermachte ich Ihrem Waisenhaus, Hochwürden.“ Der Pfarrer vernahm es aber doch und murmelte etwas von Belohnung im Jenseits und fragte schnell, welches die Hinterlassenschaft sei. Strahlend antwortete der Erblasser: „Meine lieben Kinder, Gotteswürden.“

## Freie Abstimmung

(Zeichnung von G. Töber)



„Ja oder nein?“

# Dichter

(C. Zuck)

Bei Kummer



Bei Dacht



Bei Nachdenken



Bei Synonymen



## Unlauferer Wettbewer

Zeit Ausschreiben vom 10. Dezember 1919 sucht die „nach Köln größte Stadt Westdeutschlands“ drei Beigeordnete. Von dem ersten wird verlangt, daß er ein hervorragend bewohnter Verwaltungsfachmann ist; vom zweiten, daß er reiche praktische Erfahrung im Hochbauwesen aufweise; vom dritten,

daß er katholisch sei (Das ist wenigstens des langen Satzes kurzer Sinn). Was liegt dieser Steigerung von Konfession und Profession zu Grunde? Eine Verwechslung der beiden Fremdwörter scheidet wohl aus. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Stadtväter auf so hinterhältige Weise die katholische Weltanschauung zu einem Berufsstempel wollten, um sie dann mit einer Gewerbesteuer zu belegen. Vielleicht aber hat es ihnen

der Wundermann Erbsberger angetan, der so zum Reichsausschusspräsidenten und Reichsminister auch keine weitere Qualifikation mitbrachte als seinen christlich-katholischen Glauben. Gedankt die suchende Stadt mit dem Reich in Wettbewerb zu treten und durch ein anderes Exemplar derselben Spezies ihr Gemeinwesen zu gleich hoher Blüte und Wohlfahrt hinaufzutreiben?

## Lieber Simplificissimus!

In einem Dorfe des lieben Schwabenlandes dringete der Lehrer seit langem darauf, daß endlich einmal eine Wandkarte von Europa angeschafft werde. Es gelang ihm auch, den Antrag bis in den Gemeinderat zu bringen, wo er dann freilich unverhofft zu Fall kam. „Was“, sagte der Dorfschulze, „mir bent doch Landkarte grad gnuag, Amerita, Wärtemberg und Preußen, weiter braudet mir net — nach Europa kommt doch keine von dene Kinder.“

In dem Kasino eines ehemaligen Infanterieregiments lag ein Buch zum Eintragen von Wünschen und Beschwerden auf. In einer Nebenpalte dieses Buches äußerte sich der Kasinovorstand, ein jovialer, alter Oberleutnant, zu den eingetragenen Wünschen, beziehungsweise teilte er auf Beschwerden die angeordnete Abhilfe mit. Eines Tages fand in dem Buch folgender Eintrag eines jungen Leutnants: „In dem mit heute feierten Kafe befanden sich zwei Wärmer.“ Am nächsten Tag war als Antwort zu lesen: „Die beiden Wärmer wurden gestöbt.“

In einem Kriegsgarnisonstädtchen, umweit der Schweizer Grenze, gab es einen hebbäbigen, freundlichen und humorigen Stadtpfarrer namens Theobald. Eines Tages, bei einem Ausflug an die Grenze, wurde der Gottesmann von einem Espione mitredenden, schweizerdeutschen Grenzjäger-Landknechtmann ins Gebet genommen, wobei sich folgendes Gespräch entspann: Der Landknecht: Wie heißt Er denn? Der Pfarrer: Theobald. Der

Landknechtmann, im Glauben, daß sei der Pörmann: O'Wahacht? (gleich Geschlechtsnamen). Der Pfarrer: Männlich.

Realität machte ich bei einer bekannten Dame Besuch. Ihr kleines Töchterchen öffnete mir auf mein Klammeln und beantwortete meine Frage, ob die Mama zu Hause sei: „Ja, sie sit zwar gerade auf dem Klosett, aber sie ist gleich fertig, sie talstelt schon mit dem Papier!“

Unfer Universitätsklinik forderte von der zuständigen Reichswirtschaftsabteilung die Lieferung von Tschol. Die für heutige Verhältnisse recht kennzeichnende Antwort lautete: „Tschol ist jurect nicht lieferbar. Zur Verfassung der Universitätsklinik festi aber im dringendsten Falle eine beschränkte Menge anderen Brennholfs.“

Mein Kamerad aus der Kriegsgarnison ist aktiver Leutnant im preussischen Infanterieregiment Nr. 21 in Ebern, durch Kopfstich seiner verwundet und hat schon vor anderthalb Jahren um seinen Abschied gebeten, auf den er immer noch wartet. Im Sommer dieses Jahres glaubte er, sein Regiment an die Beschießung seines Gefusds erinnern zu dürfen. Das neue Gefusd kam ziemlich tatsch mit dem Bemerken zurück, daß es nicht vorchristlichmäßig abgelost sei, da über der Unterschrift das Wort „geboriamt“ steht, welches im September 1919.

Meine zwei Kinder, ein Bub und ein Mädle, find ungewöhnlich freischichtig und raufen jeden Tag, daß die Lumpen fliegen. Wieder einmal habe ich

sie mit den stöblichen Dsefegen getrennt, und die Wut erpreßt mit dem Ausruf: „Die Zuseflosungen! Wo hast sie nur diese Zwöfheit geerbt? Wen mit gerech nicht! Und von der Mutter auch nicht.“ — „Je nun“, sagt der Bub gang schimpflich, „Kudskutiere werden wir doch nicht sein?“

Ich habe ein sehr anständiges Dienstmädchen. Das habe ich auf folgende Weise zufällig herausbekommen. Es hatte während meiner Sommerreise wochenlang allein mit dem Papagei die Wohnung zu bewachen. Als ich nach Hause kam, war alles im alten Zustand, nur der Papagei übertrafste mich mit etwas Dazugeleertem; er sagte andauernd: „Nicht doch, Paul.“

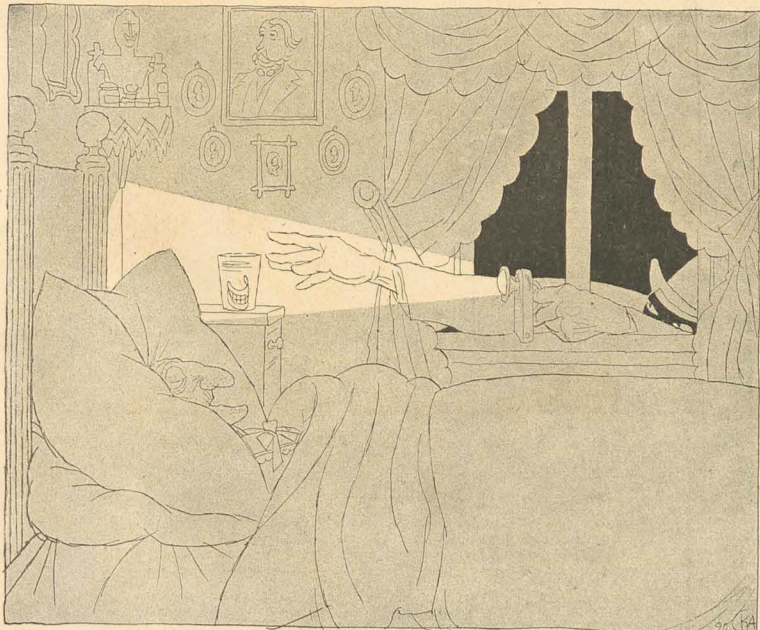
## Na ja, der Martin

Mein Sohn Martin wurde neulich von mit freundschaftlich belehrt, daß die zu Besuch kommende Tante sich etwas belehrt sei als früher und daß, er bei Todesstrafe keine Bemerkung darüber machen dürfe. Er versprach es mit hohen Eiden. Die jugendliche Tante kam, und Martin strich wortlos um sie herum. Endlich sagte er fädelich: „Nicht wahr, wenn es Zwillinge sind, dauert er immer achtzehn Monate?“

Mein Sohn Martin kam gerade aus der Naturgeschichtsstunde, als mein Freund bei uns am harmlosen Teetisch seine neuesten Gebilde vortrug. Es muß irgendeine Ideen-Assoziation mit der Schulstunde schuld gewesen sein, daß er plötzlich fragte: „Papa, ist der Venusius auch ein Wiederkehrer?“  
Ea.

## „Zahle für alte Gebisse bis zu 1000 Mark“

(Karl Henrich)



## Vom Tage

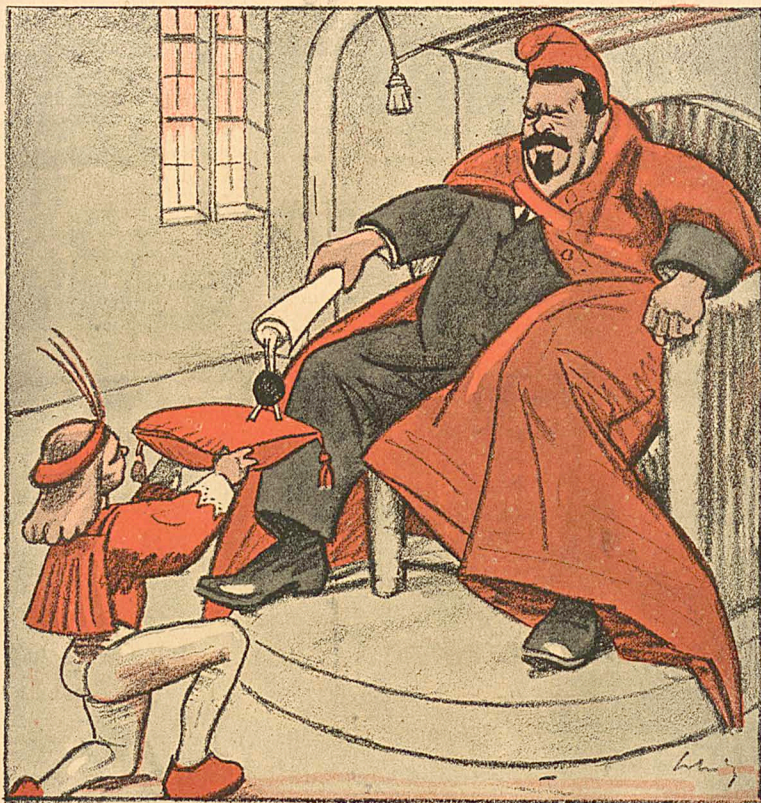
In Mosbit stand ein Straßenvendekauf und präsente seine Ware an. „Meine Herrschaften,“ rief er. „Dieser Schönheitsfettel ist gar kein richtiger Schönheitsfettel; det is een Jodicht — wat sag ik — jwabben een Aufklärungsfilm!“

Welches ist der Unterschied zwischen dem Kellner einer Weinbudele und dem Professor eines anatomischen Instituts?  
Der erste — da er für den Sekt zu sorgen hat und also, nach der Kalauer Chronologie, sozusagen auch ein Pro-Sektor ist — hilft Alkoholischen herstellen, der zweite geruchselbet sie.  
Der erste hat, wenn sich's gut trifft, ein Jahres-

einkommen von 54000 Mark, — es sind auch schon 72000 Mark vorgekommen (siehe „Frankfurter Zeitung“ vom 23. Januar 1920, Abendblatt); der zweite bezieht als Gehalt 2200 Mark pro Jahr (wenigstens in Zübingen).  
Und das mit Flug und Recht; die schöpferische Tätigkeit ist unendlich höher zu bewerten als die kritisch-analytische.

## G. M. Ebert

(Gedächtnis von Wilhelm Scholz)



„Gegen Schieber und Einbrecher sind wir machlos. Aber Staats muß sein. Führen wir also die Majestätsbeleidigung wieder ein.“

## Die da oben

Was die da oben tun und meinen,  
es ist gewiß recht wunderbar,  
doch will es manchmal fast erscheinen,  
es sei noch alles, wie es war.

Man steht, die wertere Ansicht tauschend,  
Minister drei, Minister hier,  
auch Käufer tauscht, doch nicht keraufschend  
in seiner Wirkung scheint er mir.

Der A. wird von dem B. gestimmt,  
doch weil er einen Antrag stellt,  
wird er vom Amtsgericht gereinigt  
und wirft nun aus dem Ei gepellt.

Minister Hänsch gibt ein Kränzchen  
und wirft mit Eitelkeit, daß es knackt...  
kurz; es ist ganz das alte Kränzchen —  
nur links rum... und mit weniger Saft.

Emment